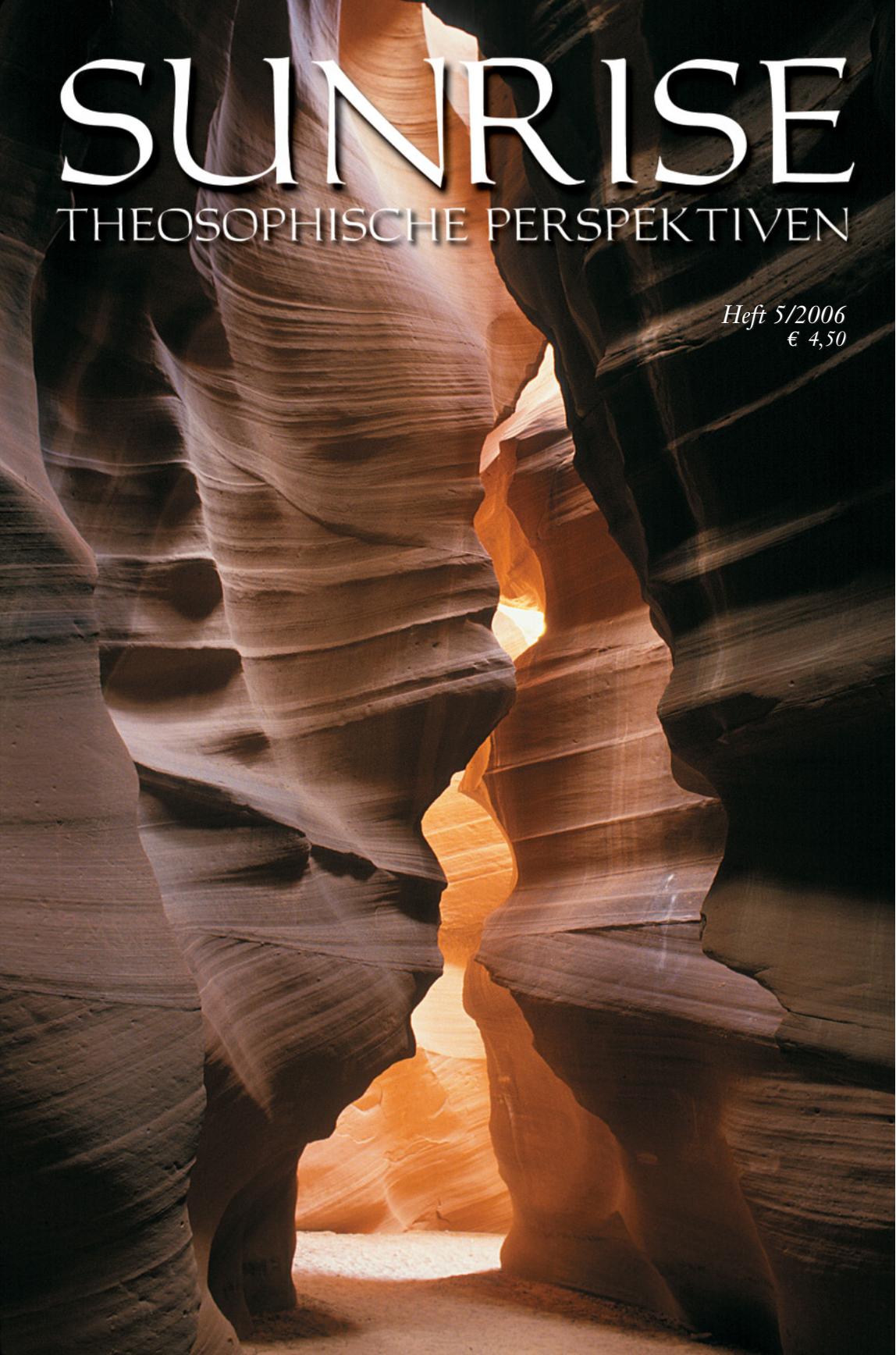


SUNRISE



THEOSOPHISCHE PERSPEKTIVEN

Heft 5/2006
€ 4,50

Für mehr Verständnis unter den Menschen



Sind wir würdig?	161	<i>Elsa-Brita Titchenell</i>
Komm und sieh! Theosophisches Licht auf die Qaballah	163	<i>S. B. Dougherty</i>
Die vierfältige Natur des Menschen	168	<i>Grace F. Knoche</i>
Das Leben ist fragil ... oder nicht?	173	<i>Scott Osterhage</i>
Der Pfad der Kräfte	175	<i>Jim Belderis</i>
Jenseits des Bewusstseins einer Raupe	179	<i>Roza Raikonen und Andrew Rooke</i>
Höhletempel des alten Indien - II	181	<i>Coen Vonk</i>
Das Flüstern	189	<i>Martha Conger</i>
Index	190	
Veränderung der Erscheinungsweise von Sunrise - Theosophische Perspektiven	192	

SUNRISE bietet ein breites Spektrum philosophischer und wissenschaftlicher Themen im Lichte alter und moderner Theosophie und ihre Anwendbarkeit im täglichen Leben; Kommentare zu den spirituellen Prinzipien im Herzen der heiligen Überlieferungen der Welt, sowie Einblicke in die Natur des Menschen und des Universums. SUNRISE erscheint seit 1951 und ist unsektiererisch und unpolitisch und wird von einem Stab freiwilliger Mitarbeiter verfasst. Fragen, Stellungnahmen und eigene Beiträge bitten wir an den Herausgeber zu richten.

Chefherausgeber: Randell C. Grubb

Herausgeber: Sarah B. und William A. Dougherty

Alle Korrespondenz bitten wir an folgende Adresse zu senden:

SUNRISE, POST OFFICE BOX C, PASADENA, CALIFORNIA 91109-7107, USA.

Die in den Artikeln zum Ausdruck kommenden Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen, die von der Zeitschrift oder dem Herausgeber vertreten werden.

SUNRISE erscheint 6 mal jährlich. *Abonnement:* Deutschland € 19,80/Jahr, Ausland € 25,-/Jahr, Einzelheft € 4,50. *Abonnementenservice:* Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena, Bohmreute 9, 71735 Eberdingen, Germany. Telefon: +49 (0)70 42/7 88 29, Fax: +49 (0)70 42/7 89 39. PSchA Stuttgart, BLZ 60010070, Kto 354887-707 [IBAN: DE23 6001 0070 0354 8877 07 · BIC: PBNKDEFF].

ISSN 0723-5429

Copyright © 2006 by Theosophical University Press, Kalifornien. Copyright der deutschen Ausgabe © 2006 Stiftung der Theosophischen Gesellschaft Pasadena. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers.

Titelbild: Corkscrew Canyon, Arizona, Ernest Braun

info@theosophie.de | www.theosophie.de

Sind wir würdig?

WIR IM WESTEN HALTEN SO VIELE ererbte Vorteile und Möglichkeiten für selbstverständlich. Ohne zu hinterfragen gehen wir davon aus, ein Recht darauf zu besitzen, unseren Wohnort, unsere Erziehung, unsere Arbeit und unsere Vergnügungen selbst auszuwählen. Wir müssen als Individuen unseren Überzeugungen widersprechende Entscheidungen von niemandem annehmen, während wir zur gleichen Zeit unsere Gesetze und Regierungen kollektiv gestalten und verändern. Wir finden es schwierig, uns eine Zeit vorzustellen, in der sich die meisten von uns dem Willen einer mächtigen Minderheit unterordnen und von Kindheit an bis zum Tod ein Leben der Unterwürfigkeit führen müssen – mit einem schmalen Handlungsspielraum, fremdbestimmt, ohne Kenntnis, Wahl und Würde. In Zeiten der Feudalherrschaft konnte lediglich eine Minderheit frei geborener Menschen das Recht für sich beanspruchen, selbst zu entscheiden, was mit ihrer eigenen physischen Person geschehen sollte.

Es erforderte Jahrhunderte, bis die allmähliche Emanzipation von niedriger Leibeigenschaft zu Freiheit und Gleichheit voranschritt und durch den Umsturz vieler Sozialsysteme durchgesetzt wurde. Das Privileg, als freier Mensch auf der Erde zu wandeln, wurde erst nach einer Reihe von stürmischen Kämpfen, wiederholtem Blutvergießen und beharrlichem Widerstand gegen festgesetzte Tyrannei gewonnen. Aber so groß der Schritt von physischer Sklaverei zu physischer Freiheit auch war – es war ein fahler Schatten der wirklichen Befreiung, die zur gleichen Zeit stattfand: das Aufbrechen der nicht greifbaren und doch starken Schranken zum Wachstum des essenziellen menschlichen Teils von uns – unseres Denkvermögens und Geistes.

Sind wir der Freiheiten, die wir besitzen, würdig? Dieses Erbe haben wir nicht selbst verdient, sondern andere, und es wurde uns zu unserem eigenen Wohl und dem Wohl künftiger Generationen anvertraut. Aber, wie bei einem Treuhandvermögen, muss die Freiheit ordentlich verwaltet werden, sonst wird sie möglicherweise durch winzige Diebstähle dahinschwinden. Das geschieht immer dann, wenn der Wille eines einzelnen einem anderen aufgezwungen wird oder wenn es zu einem gehaltslosen Kotau vor der populären Meinung

kommt, die dem inneren Prinzip entgegengesetzt ist: Solche Verletzungen unseres größten Besitztums sind das zersetzende Mittel, das zu grobem Missbrauch und dem schließlichen Verlust unseres menschlichen Vorrechts unabhängigen Denkens führen kann. Und die Notwendigkeit unabhängigen Denkens war niemals dringender. Wenn wir es uns gestatten, unbemerkt in eine Unterwürfigkeit gegenüber unnachgiebigen Denkmustern zu schlüpfen, besonders wenn die Muster unserem überlegten Urteil widersprechen, machen wir uns selbst anfällig für eine Diktatur einer subtileren Art als die der politischen Vorherrschaft, über die wir zwar klagen, die aber dennoch die gleiche Macht über unser individuelles Leben ausübt.

In diesem Bereich kann weder eine einfache Verhaltensregel aufgezeigt werden, die für alle gilt, noch kann jemand einen anderen unabhängiges Denken lehren. Unabhängiges Denken ist ein höchst individuelles Unterfangen, und wir können davon ausgehen, dass wir mit anderen Standpunkten uneins sein werden und doch vieles daraus lernen können, indem wir sie überprüfen und versuchen, ihre einzigartige Vision im Vergleich zu unserem eigenen Standpunkt wahrzunehmen. Bei diesem Austausch gewinnt jeder einzelne kontinuierlich an Verständnis für seine Mitmenschen und deren Ideen – ob wissenschaftlich, sozial oder religiös. Es gibt dann keine Notwendigkeit, in allen Punkten übereinzustimmen, keine Forderung, sich der allgemeinen Meinung anzuschließen, vielmehr wird der Zugang zu allen Ansichten das eigene Urteil und die Unterscheidungskraft des Individuums stärken.

Wir sind dabei, aus dem Nebel von Jahrhunderten der Unterdrückung in klarere Luft aufzutauchen, wo die angesammelten Reichtümer menschlichen Denkens zur Einsicht zur Verfügung stehen, wo Unterscheidungen und Vernunft kein Stigma anhaftet und wo die einzige Begrenzung für unsere Suche nach Wahrheit in unseren Fähigkeiten besteht. Freiheit ist kein Ziel an sich, keine liebgewonnene Einbildung, an der man festhält und in die man sich hüllt. Sie ist ein Mittel, damit wir uns selbst und unser Sehnen ständig bestimmen – in Übereinstimmung mit unserem Verständnis dafür, was richtig ist –, um das Los aller zu verbessern. Das führt zu strikter Wachsamkeit sich selbst gegenüber, und jeder, der ein eigennütziges Ziel verfolgt, erniedrigt ein unschätzbbares Instrument. Der Höhepunkt auf der Suche nach Freiheit, die vor Jahrhunderten begann, liegt immer noch vor uns: im Laufe der Zeit alle Menschen in den sich stets ausweitenden Kreis der Bruderschaft miteinzuschließen.

– ELSA-BRITA TITCHENELL

Es ist immer die richtige Zeit, das zu tun, was richtig ist.

– MARTIN LUTHER KING, jun.

Komm und sieh! Theosophisches Licht auf die Qabbālāh

SARAH BELLE DOUGHERTY

Die mystischen Lehren der Hebräer tragen die Insignia der alten Weisheitsreligion, sie gleichen damit den inneren Lehren der anderen großen Weltreligionen ... Diese Einheit in der Essenz sollte uns nicht überraschen, wenn wir uns daran erinnern, dass alle großen Systeme des Denkens und Forschens aus einer identischen Quelle stammen: aus der Bruderschaft von spirituell fortgeschrittenen Menschen und dem inneren Kern eines jeden Individuums, der identisch ist mit dem Kern aller anderen Wesen. – S. 138-9

WER SIND WIR? WIE KAM DAS UNIVERSUM HERVOR? Welche Analogien können uns helfen, seine Struktur und grundlegenden Beziehungen zu verstehen? Was geschieht mit uns beim Tod? Die esoterische Weisheit der Juden, die seit Jahrtausenden mündlich und seit Jahrhunderten in schriftlicher Form weitergegeben wurde, geht tief auf diese Fragen ein und bietet unverwechselbare und faszinierende Antworten. In *Theosophy in the Qabbālāh*¹ prüft Grace F. Knoche einige der philosophischen Hauptthemen im Licht der modernen Theosophie und versucht „aus dem überwältigenden Angebot der kabbalistischen Literatur jene wesentlichen Elemente herauszuarbeiten, die das Kennzeichen der archaischen Tradition tragen“ (S. vii). Ihre klare, Gedanken anregende Prüfung offenbart auf eine zugängliche Weise zeitlose Einblicke.

Ein Hauptthema dieses Buches ist das Insdaseintreten und die innere Struktur des Kosmos und, analog dazu, die des Menschen. Heute erklären wir

¹ Theosophical University Press, Pasadena, 2006; 187 Seiten, Glossar, Anleitung zu Ausspache und Transkription, Index, ISBN 978-1-55700-184-9, Taschenbuch \$ 11,95; ISBN 978-1-55700-183-2, gebunden \$ 17,95.

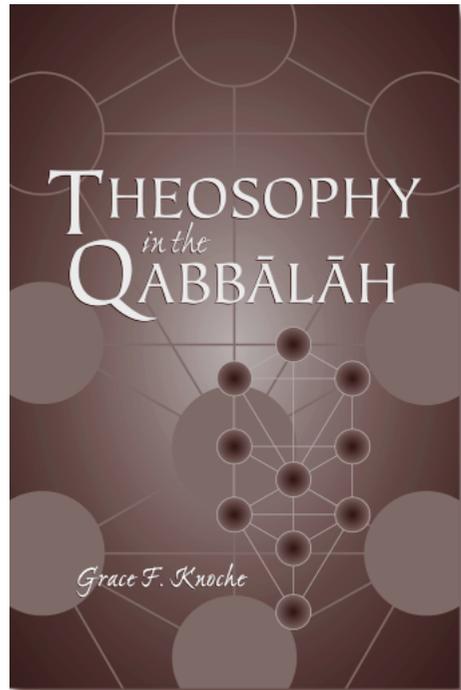
die Geburt des Universums, indem wir uns auf den Urknall oder vielleicht auf Gott oder Götter beziehen, die den Kosmos formten. Die Qabbalah behandelt diese Frage, indem sie Emanationsvorgänge beschreibt. Ihr am weitesten verbreitetes Bild ist der aus zehn *Sefiroth*, die „Zahlen“ oder „Emanationen“ bedeuten, gebildete Lebensbaum. Dieser sefirothische Baum ist ein Symbol des Menschen, eines Atoms, eines Sterns oder irgendeiner anderen Hierarchie. Er stellt die kabbalistische Methode dar, um die Reihen von Emanationen zu beschreiben, die das Eine oder die göttliche Monade irgendeines Wesens aus dem eigenen Innern entfaltet, indem es sich vollständig verkörpert“ (S. 9).

Der Manifestationsprozess beginnt mit drei feinen Schleiern von Nicht-Sein: (1) „kein-Ding-sein“, was (2) das Grenzenlose (Ain-Soph) oder den Raum erzeugt, ihre Vereinigung bringt (3) das grenzenlose, ursprüngliche, unmanifestierte Licht hervor. Da das Unendliche und Formlose nur durch Analogien angedeutet werden kann, gibt der *Zohar* dem Grenzenlosen Namen wie der Alte des Einen Alten, der Verborgene der Verborgenen, der Älteste der Ältesten und das Unbekannte aller Unbekannten.

Der *Zohar*, der ursprüngliche kabbalistische Text, beschreibt das nächste Stadium, indem er sagt: „Als das Unbekannte des Unbekannten sich Selbst manifestieren wollte, begann es, einen Punkt zu schaffen; solange jener leuchtende Punkt nicht aus Seinem Schoß hervorgetreten war, war das Unendliche noch vollständig unbekannt und breitete kein Licht aus“ (1:2a). Dieser ursprüngliche Punkt wird verschiedentlich benannt: Sefirah (ursprüngliche Zahl oder Emanation), Kether (Krone), Weißes Haupt, der Alte der Tage oder Makroprosopus („Großes Gesicht“, die Quelle von allen „Kleinen Gesichtern“ oder manifestierten Wesen).

Sobald er zu einer Singularität zusammengezogen ist, schwillt der Punkt zu einem „ausgedehnten oder ebenen Punkt“ an, um ein zehnfältiges Universum zu erzeugen, das aus neun untergeordneten Sefiroth gebildet ist. Die Qabbalah drückt diesen Prozess auf viele Arten aus: zum Beispiel so, dass der erste Sefirah oder Kether sich „ausdehnt und ‘einen Palast’ schafft, d.h. er erzeugt aus seinem Innern den nächsten Sefirah; jener zweite Sefirah wird – während er für den ersten Sefirah ein ‘Palast’ oder ein ‘Hülle’ oder ein Gewand ist – zu dem ‘inneren Licht’ des folgenden Sefirah; ...“ (S. 16). Verschiedene Kapitel beschreiben die Eigentümlichkeiten dieser Sefiroth, ihre Emanation aus einander, ihre Wechselbeziehungen und Gruppierungen zu Triaden, Paaren, Säulen und zwei „Gesichtern“. Wie bei den anderen kabbalistischen Lehren passt dieses Emanations-Schema zu allen Wesenheiten: „Weil der sefirothische Baum nicht nur auf den Kosmos als Ganzes anwendbar ist, sondern ebenso auf jedes Lebewesen, liegt dieser Pfad auch in einem jeden von uns“ (S. 47).

Verschiedene Kapitel behandeln zwei andere kabbalistische Emanationsreihen aus dem Grenzenlosen: die vier Welten oder ‘*Ölāmim* und die vier Adams. ‘*Ölām* bedeutet „verbergen oder verstecken“, auch eine „verborgene Zeit“ oder Daseinsperiode (das Wort wird oft mit „Ewigkeit“ übersetzt, obwohl es ursprünglich eher eine lange Periode bedeutete, als eine Zeit ohne Ende). In diesem Kontext ist ‘*Ölām* „eine Welt oder ein Seinszustand, in dem Wesenheiten, Menschen oder sonstige Wesen, einen gewissen Zeitabschnitt verbringen und somit im Raum eine Anzahl von Erfahrungen durchlaufen“. Das gleicht dem hinduistischen Begriff *Loka*, wie er in der theosophischen Literatur angewendet wird. Die vier Adams stellen die Bewusstseinsseite der Manifestation dar, sodass



wenn sie aus der Sicht der *Wesenheiten* betrachtet werden, die diese Welten oder Ebenen bewohnen oder beleben, sie Adams genannt werden; wenn sie als die *Welten*, auf denen und in denen *Wesenheiten* evolvieren, betrachtet werden, werden sie ‘*Ölāmim* genannt. Darüber hinaus hat jeder der Adams seinen eigenen sefirothischen Lebensbaum, in dem und durch den er die zehnfältigen Bewusstseinsqualitäten erfährt.

– S. 50

Die vier ‘*Ölāmim* sind jeweils materieller als die nächste Welt, wobei die erste die zweite Welt als ihre Hülle erzeugt, die zweite die dritte Welt als ihre Hülle, und die vierte (unsere materielle Welt, genannt die Welt der Rinden und Schalen) ist der Träger oder die Hülle für alles andere. Diese Sphären des Seins beziehen sich aufeinander wie sich unsere spirituellen, psychologischen und astral-vitalen Aspekte gegenseitig durchdringen. „Jede der vier ‘*Ölāmim* hat tatsächlich, so behauptet der *Zohar*, ihren Ort im individuellen Menschen, jede stimmt mit einem der vier Grundprinzipien der menschlichen Konstitution überein“ (S. 53). In dieser Ausgabe von Sunrise werden diese Prinzipien des Menschen in einem Auszug aus dem Buch *Theosophy in the Qabbālāh* besprochen (Seite 168 ff).

In jeder Welt repräsentiert ein zehnfältiger sefirothischer Baum die Königreiche des Lebens. Abhängig davon, ob wir den materiellen oder den Bewusstseins-Aspekt als vorherrschend betrachten, können wir den Baum als von einer bestimmten 'Ölām abstammend betrachten oder wir können 'Ölām als Spiegelung der Qualität und des Charakters ihres Lebensbaums betrachten, denn wie die Autorin zeigt, „können wir genauso gut sagen, dass jeder der vier sefirothischen Bäume letztendlich seine entsprechende 'Ölām als ihr Tätigkeitsfeld während der Manifestation emaniert oder entwickelt“ (S. 55).

Ein anderes bekanntes kabbalistisches Thema ist das der Archetypen, das behauptet, dass die Samen „künftiger Welten und Menschheiten in Adam Kadmon [dem ursprünglichen oder himmlischen Adam] enthalten sind – nicht als physische Elemente, sondern als spirituelle Energien“ oder Ebenbilder (S. 68). Wie der *Zohar* sagt:

Als dieses letzte Werk seiner Vollendung nahte, waren alle Dinge dieser Welt, alle Geschöpfe des Universums, in welchem Zeitalter sie auch immer existieren sollten, vor Gott in ihrer wahren Form anwesend – noch bevor sie jemals die Welt betreten. – 3:61b

Das passt genau zu der Vorstellung, dass alles in der physischen Welt sein „höheres und überirdisches Ebenbild in den himmlischen Sphären“ besitzt (S. 26), ein Zusammenhang, der nach dem *Zohar* selbst auf den menschlichen Körper zutrifft:

So wie wir am alles überdeckenden Firmament Sterne und Planeten sehen, die verschiedene Zeichen bilden, welche verborgene Dinge und tiefe Mysterien enthalten, so gibt es auf der Haut, die unseren Körper bedeckt, gewisse Formen und Linien, welche die Planeten und Sterne unseres Körpers sind. Alle diese Zeichen haben eine verborgene Bedeutung und ziehen die Aufmerksamkeit des Weisen auf sich, der das Gesicht des Menschen lesen kann. – 2:76a

Das letzte Kapitel betrifft kabbalistische Lehren über den Schlaf, die Träume, nachtodliche Zustände, die Initiation und den spirituellen Pfad. Nach dem physischen Tod, welcher der Seele dreißig Tage im Voraus angekündigt wird, sieht der Verstorbene einen Rückblick auf sein Leben, der dann von Engeln niedergeschrieben und von dem Verstorbenen unterzeichnet wird. Nach der Reinigung in der dem Hades ähnlichen She'öl und der feurigen Gehenna kleiden sich Seelen mit ausreichendem Verdienst in Gewänder, die aus ihren guten Gedanken und Handlungen gefertigt sind:

Nach dem Tod werden unsere Tage gezählt, und es muss zumindest eine Mehrzahl guter Tage geben, um in die oberen Sphären aufzusteigen. Die Kleidung, in der die Seele vor dem Allmächtigen erscheint, ist aus diesen Tagen gebildet und entsprechend der Qualität eines jeden gelebten Tages glorreich oder nicht. Jene Tage, die durch Sünde verdorben sind, fehlen, und machen die Kleidung mangelhaft. Wenn viele fehlen, hat die Seele keine Kleider in der anderen Welt. Darüber hinaus wird sie in Gehenna für jeden fehlenden Tag viele Tage lang bestraft.

– S. 126

Wenn die Seele dann zum Niedrigeren Eden aufsteigt, wird ihr Geist oder Neshāmāh in einem reinigenden Fluss aus Feuer veredelt, bevor sie das Höhere Eden oder das Paradies betritt – gekleidet in Gewänder, die aus ihrer spirituellen Hingabe und Aufrichtigkeit gefertigt sind.

Es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, auf andere behandelte und faszinierende Themen einzugehen wie die Symbolik des Himmlischen Adam, der geteilt ist in höher und niedriger, „wobei der Schädel, das Haar, die Augen, die Nasenlöcher, der Mund und der Bart sowie andere Komponenten des Alten der Tage verwendet werden, um das Eintreten in die Manifestation der zehnfältigen Kräfte eines sefirothischen Baums aus der Unendlichkeit des Ain-Soph zu illustrieren“ (S. 79).

Die jüdische mystische Tradition, die lange für die Wenigen verborgen gehalten worden war, hat auf das europäische Denken dennoch einen tiefen Einfluss ausgeübt, nicht nur während des frühen Christentums, sondern auch seit dem Mittelalter. In der Mitte des fünfzehnten Jahrhunderts begann eine Periode von 200 Jahren, in welcher der kabbalistische Einfluss besonders stark war – auf Denker wie Pico della Mirándole, Agrippa, Paracelsus, Van Helmont, Johannes Reuchlin, Henry Khunrath, Athanasius Kircher und Jakob Böhme, später gefolgt von Francis Bacon, Kepler, Spinoza, Leibniz und Newton. Heute haben wir das Glück, einen leichten Zugang zu vielen kabbalistischen Texten und Interpretationsschulen zu haben. *Theosophy in the Qabbālāh* bietet eine scharfsinnige Einführung in diese wichtige Tradition.

A

Ist es wirklich zu viel verlangt, nach einer Religion zu fragen und zu hoffen, dass deren Inhalt immerwährend ist, aber nicht archaisch, nach einer Religion, die ethische Führung bietet, die verlorene Kunst der Kontemplation lehrt und den Kontakt mit dem Übernatürlichen wiederherstellt, ohne dabei zu verlangen, dass wir auf den Verstand verzichten?

– ARTHUR KOESTLER

Die vierfältige Natur des Menschen ¹

GRACE F. KNOCHE

WIE DIE MEISTEN ALTEN VÖLKER betrachteten die Hebräer den Menschen als eine Kopie des Universums. Er besitzt somit all dessen Möglichkeiten: spirituell, vital und materiell. Deshalb schildert die kabbalistische Philosophie jeden Menschen als aus einer Anzahl von Elementen bestehend:

als der Heilige Eine den Menschen erschuf, nahm Er den Staub aus dem niedrigeren Heiligtum, aber für die Bildung seiner Seele wählte Er den Staub aus dem höheren Heiligtum. Wie bei der Bildung des menschlichen Körpers aus dem Staub des niedrigeren Heiligtums drei kosmische Elemente [Luft, Feuer und Wasser] verbunden wurden, wurden zur Bildung seiner Seele aus dem Staub des höheren Heiligtums weitere Elemente, drei an der Zahl, gemischt, und so war der Mensch vollständig geformt.
– *Zohar*, 3:24b

Die Kabbalah teilt die menschliche Konstitution allgemein in vier Aspekte. Das höchste Element ist *Neshāmāh* mit der Beutung „Atem, Geist, Wind“. Dieser Geist oder göttliche Atem entspricht dem *Pneuma* der Griechen (von *pneo*, „atmen“), dem lateinische *Spiritus* (von *spirare*, „atmen“) und dem Sanskritwort *Ātman* (von *an*, „blasen, atmen“). *Neshāmāh* ist das essenzielle Bewusstsein, der erste „Atem“ von Ain-Soph, das den übrigen Menschen belebt. Manchmal wurde es mit dem vitalen Prinzip im menschlichen Körpers (*ḥai*) verwechselt, den man als den Atem Gottes bezeichnet. Die vitale Essenz des niederen Teils der menschlichen Konstitution ist eine Spiegelung von *Neshāmāh*, ähnlich wie in der Theosophie die Prānas auf der niederen Ebene die Repräsentanten von *Ātman-Buddhi* im Menschen sind. Nach dem Tod steigt *Neshāmāh* direkt zum tatsächlichen Innern auf (*Zohar* 2:142a).

¹ Wiedergabe aus *Theosophy in the Qabbalah*, Kapitel 10.

Das zweite Element ist *Rūah*, auch der „Atem“, die spirituelle Seele. Es ist vergleichbar mit dem griechischen Wort *Nous*, mit dem lateinischen Wort *Mens* und mit dem Buddhi-Manas oder der spirituellen Seele. Es wird geleitet von Neshāmāh und bildet seinen Thron oder sein Vehikel. In Verbindung mit Elohim bezeichnet *Rūah* die mentale Qualität der Götter, und in der *Genesis* wird es bei der Schöpfung als sich über die Wasser von Raum oder Chaos bewegend bezeichnet. Gleich dem dritten Logos arbeitet es durch das Universum, erschafft, was in den Menschen edel und gut ist und sie zu Tugend führt. Eine ähnliche Bedeutung impliziert außergewöhnliche Seelenkräfte wie bei dem inspirierten Herrscher oder Propheten, deshalb der prophetische Geist, der oft als von einer Person auf die andere übertragbar dargestellt wird. Nach dem Tod steigt *Rūah* auf nach Eden, aber nicht so hoch wie das Neshāmāh.

Das dritte Element ist *Nephesh*, der „vitale Atem“ oder die niedere menschliche Seele. Es stimmt überein mit der *Psyche* der Griechen, dem lateinischen *Anima* und dem niederen Denkvermögen der modernen Theosophie – *Kāma-Prāṇa* mit dem Atem von Manas (Denkvermögen) durchströmt. Da es eng mit dem physischen Körper verbunden ist, hat es kein eigenes Licht. Es ist der Thron von *Rūah*, das es regiert und beleuchtet und seine Krone bildet. Nach dem Tod „verweilt“ *Nephesh* oder die niedere Seele „in dem Grab Unten“ (ebenda).

Diese drei Atem finden ihren Ausdruck auf Erden in *Gūf*, dem physischen Körper, der dem *Stbūla-sārira*, dem lateinischen *Corpus* und dem griechischen *Soma* entspricht.

Es ist bedeutsam, dass die ersten drei Aspekte – Neshāmāh, *Rūah* und *Nephesh* – alle von Wörtern abgeleitet sind, die „Atem“ oder „Wind“ bedeuten. Die Kabbalisten verstanden die esoterische Blende der Wahrheit, denn alle sind in einem gewissen Grad Manifestationen des einen fundamentalen Atems des Seins: Neshāmāh, der Atem der Göttlichkeit; *Rūah*, der Atem des spirituellen Denkens; und *Nephesh*, der Atem der psychischen Vitalität. Jeder dieser drei Atem hat sein Tätigkeitsfeld in einer der drei höheren ‘*Ölāmim* über der vierten Welt der *Qlippoth* oder Hüllen, wo *Gūf* zu Hause ist. Jeder wird vom jeweils höher stehenden Element getragen.

Aus der Betrachtung dieser Seelengraduierungen gewinnt man eine Einsicht in das höhere Wissen, und es beruht gänzlich auf Weisheit, dass auf diese Weise gewisse Mysterien miteinander verbunden sind. – *Zohar* 1:83b

Neshāmāh, *Rūah* und *Nephesh* können auf verschiedene Weise betrachtet werden. *Nephesh* und *Rūah* werden manchmal als zwei Aspekte der gleichen

Stufe angesehen, und wenn Neshamah

in sie eintritt und sie daran festhalten, wenn es dominiert, wird ein solcher Mensch heilig, vollkommen, gänzlich Gott ergeben genannt. „Seele“ (*Nephesh*) ist die niedrigste Regung, sie unterstützt und ernährt den Körper und ist eng mit ihm verbunden. Wenn sie sich ausreichend qualifiziert, wird sie zu dem Thron, auf dem der niedere Geist (*Rūah*) ruht, ... Wenn beide sich ausreichend vorbereitet haben, sind sie dafür qualifiziert, den höheren Geist (*Neshāmāh*) zu empfangen, für den der niedere Geist (*Rūah*) zum Thron wird und der unauffindbar und über alle erhaben ist.

– Ebenda

Die Analogie der Flamme verwendend wird Nephesh mit dem blauen Licht am Grund der Flamme verglichen, das mit dem Docht (Güf) verhaftet ist und durch ihn existiert.

Nephesh wird, sobald es völlig entfacht ist, zu einem Thron für das weiße Licht oberhalb. Wenn beide völlig entfacht sind, wird das weiße Licht zu einem Thron für ein Licht, das nicht völlig erkannt werden kann – ein unbekanntes Etwas, das auf jenem Licht ruht, und so wird ein vollkommenes Licht gebildet.

– Ebenda

Wenn wir geboren werden, werden wir mit Nephesh ausgestattet „aus der ursprünglich ‘animalischen’ Sphäre, der Sphäre der Reinheit ... der überirdischen Ordnung von Engeln“, worauf auch Bezug genommen wird als der immerwährende himmlische Strom. Wenn wir in diesem Aspekt Reinheit erlangen, werden wir mit *Rūah* begabt, „das der Sphäre der Heiligen *Hayoth* [Lebewesen] angehört“. *Rūah* bildet eine Krone für Nephesh. Diese zwei Prinzipien sind ineinander verflochten, und wenn wir nicht nach spirituellen Dinge streben, ist das das Ausmaß unseres Wesens. Aber jene mit größerem Verdienst werden mit *Neshāmāh* „aus der Region des Throns“ begabt (*Zohar* 3:94b). *Neshāmāh* steigt zu Nephesh und *Rūah* hinab, damit alle drei sich harmonisch vereinigen, um in jenen eine Einheit zu bilden, die dem Göttlichen dienen:

Neshāmāh hat seinen Wohnsitz im Charakter eines Menschen – ein Wohnsitz, der nicht entdeckt oder lokalisiert werden kann. Sollte ein Mensch nach Reinheit des Lebens streben, wird ihm dabei von einem heiligen *Neshāmāh* geholfen, wodurch er gereinigt und geweiht wird ...

– *Zohar* 1:62a

Über dem Körper und den drei Seelen gibt es eine vierte, überirdische Seele, welche

unergründlich und unerkennbar ist. Alles hängt von ihr ab, und sie ist mit einem Mantel von unübertroffener Helligkeit verschleiert. Sie lässt Perlen fallen, die wie die Glieder des Körpers verbunden werden, und sie tritt in sie ein und offenbart ihre Energien durch sie. Sie und die Perlen sind eins, und zwischen ihnen gibt es keine Trennung.

– Zobar 2:245a

Manchmal wird das höchste Prinzip, „das oben verweilt“, *Tsūrāb* oder göttliche „prototypische Form“ genannt. Dieses *Tsūrāb* ist das Äquivalent der spirituellen Monade. Es erzeugt *Neshāmāh* als seine Reflexion, und sie sind durch einen vitalen spirituellen Faden verbunden, entlang dessen *Neshāmāh* zur vollkommenen Vereinigung mit seinem Prototyp aufzusteigen trachtet. Ein anderes Wort für diesen höchsten Teil des Menschen ist *Yehīdāb* (der Eine, der Einzige, der Einzigartige), die unteilbare Individualität der menschlichen Konstitution. Dieses Wort ist vergleichbar mit dem griechischen Wort *monas* mit der Bedeutung „eins“.

Ein weiterer Aspekt von manifestierten Wesen wird in dieser bemerkenswerten Aussage vorgebracht:

Über all diese Sterne und Konstellationen des Firmaments wurden Häupter, Führer und Minister gestellt, deren Pflicht es ist, der Welt zu dienen, jeder seiner bestimmten Stellung entsprechend. Es gibt keinen winzigen Grashalm, der nicht seinen eigenen bestimmten Stern im Himmel hat. Jeder Stern hat auch über sich ein bestimmtes Wesen, das dem Heiligen Einen als sein Repräsentant behilflich ist, jeder seinem Rang gemäß. Alle Sterne in den Firmamenten überwachen diese Welt: Sie sind angewiesen worden, jedem individuellem Objekt auf dieser Welt behilflich zu sein – für jedes Objekt ein Stern. Kräuter und Bäume, Gras und wilde Pflanzen, können nicht gedeihen und wachsen außer unter dem Einfluss der Sterne, die über ihnen stehen und von Angesicht zu Angesicht auf sie blicken, jeder auf seine Art und Weise.

– Zobar 4:171b

Die Lehre von der Reinkarnation erscheint im *Zobar* als die Lehre von *Gilgūlim* (Rädern), als den Umlauf der Seelen, aber sie ist eher angedeutet als explizit. Ebenso wird die Idee angedeutet, dass alles vor der Geburt in einer göttlichen Form existiert. Kabbalisten behaupten, dass die Seele nach dem Tod eine Reihe von Wirbeln durchläuft, was sich sowohl auf die Transmigration der physischen und anderer Atome als auch auf die Wiederverkörperung der Seelen bezieht (*Die Geheimlehre* 1:621).

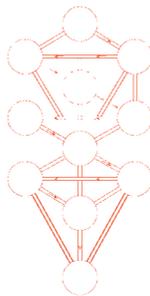
Die Seele legt sich passend zu der Sphäre, in die sie eintreten wird, Gewänder an. Vor der Geburt trägt sie Gewänder höheren Lichts (‘ōr). Alles

ist im Göttlichen verborgen, bevor es geboren wird; deshalb ist die Seele die Ausdrucksform ihres letzten Karmas innerhalb ihrer göttlichen Form. Alle Formen der irdischen Welt wurden ursprünglich von überirdischem Licht im Garten Eden, dem Wohnort der heiligen Geister, gestaltet.

Nach der Geburt, also in Guf, trägt die Seele ein Gewand aus Fell oder Blindheit ('ōr). Beim Tod entfernt die Seele das niedrigere Gewand der Blindheit und steigt in die innere Welt auf. Der Körper ist zu Staub zurückgekehrt, und die Seele ist in leuchtende Gewänder gekleidet. Nephesh löst sich mit dem Körper auf, Rūaḥ verbleibt im Garten Eden und Neshāmāh „steigt zu dem Platz auf, wo alle Freuden konzentriert sind“ (*Zohar* 2:226a-b). Wenn sie den Garten verlässt, um sich zu verkörpern, legt die Seele ihr himmlisches Gewand ab und nimmt einen irdischen Körper an. Wenn sie dann erneut die Erde verlässt, nimmt ihr der Engel des Todes den irdischen Körper ab, damit sie im Garten Eden wieder das himmlische Gewand anlegen kann, das sie dort zurückgelassen hatte.

Es gibt zwei Linien in der menschlichen Evolution: (1) die Abnahme der spirituellen Kapazität, wenn die „Gewänder des höheren Lichts“ ('ōr, אור) durch den materiellen Abstieg verschleiert werden; und (2) die Ausdehnung eines physischen „Gewands von Blindheit“ oder Materie ('ōr, עור).

Dann stand Adam auf und erkannte, dass er beides war, Himmel und Erde, und so vereinigte er sich mit dem Göttlichen und wurde mit mystischer Weisheit begabt. Jeder Sohn des Menschen ist nach dem gleichen Modell eine Zusammensetzung des Himmlischen und des Irdischen. – *Zohar* 2:130b



Einen großen Gewinn, den die wissenschaftliche Anwendung der vergleichenden Methode in der Religion uns gebracht hat, ist die Pflicht einer echten Ehrfurcht für den Glauben anderer Menschen. Nach welchen Gedanken auch immer irgendeine menschliche Seele zu leben trachtet, sie verdienen die Ehrfurcht jeder anderen Menschenseele.
– WILLIAM TEMPLE

Das Leben ist fragil ... oder nicht?

SCOTT OSTERHAGE

WIR SEHEN UNSER LEBEN ALS FRAGIL AN, wir Milliarden Menschen, jeder wie ein Knoten in einem Fischernetz: unabhängig von den anderen Knoten, dennoch unlösbar mit allen anderen verbunden. Alles bewegt sich wie eins, dennoch hängt die Integrität des Netzes von jedem individuellen Knoten ab. Zusammen verwoben bilden wir das Netz der Menschheit.

In letzter Zeit habe ich darüber kontempliert, warum die zerstörerischen Qualitäten von Krankheiten und Tod uns scheinbar so einfach treffen können. Ein Autounfall, eine Krebsattacke oder tausend andere tägliche Geschehnisse erinnern uns an das empfindliche Gleichgewicht des Lebens. Als Körper, die sich auf dieser Erde bewegen, stellen wir uns ständig auf Messers Schneide: Ein einziger Ausrutscher reicht aus und wir sind von dem getrennt, was wir als diese Welt kennen. Der Knoten reißt.

Das ist es, was wir zu wissen glauben, wer wir zu sein glauben. Wir sind jedoch nicht nur dieser Körper, diese Persönlichkeit. Im Kern des Lebens sind wir unzerstörbar. Die einander durchdringenden Gewänder unserer Existenz dehnen sich jenseits des physischen Körpers, den wir gewöhnlich als unser „Selbst“ erkennen, aus. Unsere Lebenskraft und unser Verlangen gestalten den Körper. Instinkt, Intellekt und Intuition lenken und führen uns. Jener leuchtende Funke in unserem Kern drängt und zentriert uns. Verbunden mit allen anderen Funken fügt er uns zu dem Einen Leben zusammen.

Wir mögen fragil erscheinen, leicht zerbrechlich, dennoch führen uns die Tragödien des Lebens zu unserem permanenten und dauerhaften inneren Zuhause, zu unserer tatsächlichen Lebensquelle. Formen entstehen und vergehen, aber unser konstantes Zentrum bleibt. Die Herausforderungen, denen wir begegnen, kommen zu uns, weil wir ihre Ursachen in Bewegung

setzen. Wir ernten die Wirkungen, wie wir sie brauchen, um durch Erfahrung zu lernen, wie man in Harmonie mit dem ewigen Lebensstrom lebt. Wären wir getrennte Wesenheiten, würde uns nichts berühren. Da wir integrale Teile von allem sind, was existiert, verspüren wir die Wellen, die wir erzeugen, und durch diesen Prozess lernen wir, im Gleichgewicht zu leben und durch Lernen und Leben das Gleichgewicht wieder herzustellen – das nächste Mal eine andere Wahl zu treffen. In jedem Moment leben wir neu, es ist die einzige Zeit, in der wir auf die Zukunft einwirken können, denn jeder Augenblick ist die einzige Zeit, in der wir handeln können. Die Vergangenheit ist dahin und unsere Zukunft muss noch gänzlich gestaltet werden.

Gemeinsam umspannen wir die Welt und erhalten uns gegenseitig. Wir bilden ein starkes Netz. Je mehr wir andere unterstützen, umso leichter ist die Last für jeden Einzelnen zu tragen. Wenn ein Riss entsteht, wird jemand ihn reparieren. Alles, was wir sind und werden können, ist in jedem Augenblick enthalten, und dann im nächsten und wieder im nächsten. Jede Entscheidung, die wir treffen, verändert den Lauf unserer Menschheit und der gesamten Welt. Achten wir darauf, dass jede Entscheidung zählt.



Wie können wir es erreichen, über unsere Reise auf diesem Planeten in stärkerem Maß erstaunt zu sein? Man muss sein Selbst erheben und seine Vorstellungskraft einsetzen um zu erkennen, dass es diese Reise gibt und dass unser Kurs durch die mit Sternen gepflasterten Abgründe des unendlichen Raums verläuft. Wenige von uns nahmen sie je wahr oder erkennen sie überhaupt in ihrer furchterregenden Erhabenheit. Aber manchmal, wenn wir zum abendlichen Himmel hinaufschauen, werden wir plötzlich aus unserer gewohnheitsmäßigen Sturheit und Blindheit gerissen; für einen Augenblick öffnet sich das Denken und wir sehen das Unendliche von Angesicht zu Angesicht; der Schleier ist gelüftet und die Strahlen von Myriaden Himmelskörpern durchdringen die Seele.

– JOHN BURROUGHS

Der Pfad der Kräfte

JIM BELDERIS

DIE KRAFT DER VISUALISIERUNG IST EINE GEWÖHNLICHE menschliche Fähigkeit. Und doch gibt es Menschen, die auf eine außergewöhnliche Art visualisieren können, wodurch sie sowohl sich selbst als auch ihre Umgebung transformieren. Diese Eigenschaft wird manchmal als eine paranormale Fähigkeit bezeichnet. Was gelernt werden muss, um diese Kraft zu nutzen, wurde von den Weisen aller Zeitalter beschrieben. Es erfordert Weisheit, Verständnis und eine große Menge an Umsicht, welche die Studierenden in jahrelangem Training unter der Leitung eines Meisters entwickeln. Die Betonung liegt nicht auf der Ausübung der Fähigkeit, sondern auf den philosophischen Prinzipien dahinter.

Ironischerweise wurden einige dieser Prinzipien als eine „leicht zu erlernende“ Methode populär gemacht und in der modernen Kultur angepriesen. Die Werbung erzählt uns, wir könnten im Leben alles erreichen, was wir uns nur wünschen, würden wir diese Methode erlernen, wir würden in allem, was wir tun, Erfolg haben und all unsere Probleme lösen. So unmöglich das auch klingen mag, die gelehrten Prinzipien beruhen auf der alten Weisheit.

Die Art, wie diese Methode beschrieben wird, erweckt den Anschein, dass jeder von uns sie erlernen könnte. Wenn unser Ziel eine persönliche Transformation ist, beginnen wir damit, uns genau zu überlegen, wie wir uns verändern wollen. Daraus gestalten wir ein ausgeklügeltes mentales Bild von unserem „neuen Selbst“, das wir in unserem Denken festhalten. Wir visualisieren es immer detailreicher und werden immer tiefer hineingezogen. Wenn wir von dieser Vision völlig aufgesogen sind, betrachten wir sie nicht länger als das, was wir sein möchten – *she ist, was wir sind*. Unser Denken „sieht“ sie als eine Wirklichkeit. Das verändert unsere Haltung, unsere Meinungen und die Art,

wie wir das Leben erfahren, vollständig. Solch eine radikale innere Verwandlung ist mächtig genug, uns äußerlich zu berühren, unser Verhalten und sogar unsere Erscheinung zu verändern. In diesem Szenario wurde das, was in unserem Denken begann, nun körperlich materialisiert.

Wenn unser Ziel die Verwandlung unserer Umgebung ist, beginnen wir auf fast dieselbe Art. Wir erschaffen ein mentales Bild von dem, was geschehen sollte, und stattdessen mit all den realistischen Details aus, die wir uns vorstellen können. Um wirksam zu sein, um innerlich zweifelsfrei und ohne jedes Zögern für die Wirklichkeit gehalten zu werden, muss das Bild in unserem Denken lebendig werden. Aber da es das berühren muss, was um uns geschieht, müssen wir unsere Vision auch auf unsere Umgebung übertragen. Wir müssen es äußerlich sehen. Diese Art der mentalen Übertragung zieht auch astrale Energien an – elementale Kräfte, die die Gestaltung der Materie planen und bei der Gestaltung der physischen Phänomene mitwirken. Da wir es mit äußerst subtilen und unvorhersagbaren Energieformen zu tun haben, müssen wir darauf vertrauen, dass die Elementale, die wir anziehen, das tun, was wir wollen. Bei dieser einfach zu erlernenden Methode wird uns gesagt, dass unser Vertrauen belohnt wird. Mit genügend Vertrauen und Überzeugung kann sich das, was wir in unserem Denken übertragen, tatsächlich in der physischen Welt manifestieren.

Allgemeine Beschreibungen vermitteln den Eindruck, dass wir auf diese Art von Fähigkeit leicht Zugriff haben. Alles, was wir benötigen, ist Vertrauen und eine zielstrebige Absicht. Es werden Beispiele von sehr erfolgreichen Menschen angeführt, die durch und durch selbstbewusst sind, die eine Vision davon haben, was sie wollen, und sie zum Mittelpunkt ihres Lebens machen. Dann wird uns gesagt, dass auch wir dieselbe Fähigkeit entwickeln, unsere Natur verwandeln und phänomenale Ergebnisse bewirken können. So attraktiv das alles klingt – wir können vielleicht doch auch erahnen, dass uns nicht die ganze Geschichte erzählt wird. Weisheit oder Verständnis wird nicht erwähnt. Was ist so gut an dieser Kraft, alles verändern zu können, was wir wählen – wenn wir nicht weise wählen können? Stellen wir uns vor, wir lernen, wie man diese Fähigkeit benutzt und sie als sehr mächtig empfindet. Bedenken wir die weitreichenden Wirkungen einer dummen Handlungsfolge und wie sie das Gleichgewicht der Natur berühren würde. Würden wir die Konsequenzen wirklich verstehen? Und stellen wir uns vor, dass wir uns derartig auf etwas konzentrieren, dass es zu einer Obsession wird, die unsere Stabilität erschüttert.

Um diese Bedenken anzusprechen, bedarf es eines verständlichen Systems von Wissen. Unsere paranormalen Kräfte müssen im Zusammenhang mit unserem gesamten Wesen betrachtet werden. Die Wirkung, die solche Kräfte

auf unsere Umgebung haben, können nicht ohne eine holistische Lebenssicht verstanden werden, und angesichts all dieser vielschichtigen, heiklen Beziehungen brauchen wir einen Weg, um zu einer Harmonie mit uns selbst und der Natur als Ganzes zu finden.

Das ist genau die Art von Verständnis, das Schüler der esoterischen Tradition zu entwickeln lernen. Eine der grundlegenden Lehren ist, dass die essenzielle Realität in jeder Lebensform reines Bewusstsein ist. Es ist die formlose und unbedingte Essenz jeder Existenz. Aus dieser Quelle emanierend wird die Energie von reinem Bewusstsein durch abgestufte Ebenen der Ausdrucksform heruntertransformiert. Bei diesem Vorgang emanieren die höchsten, feinsten Energien die Formen, die niedriger und weniger etherisch sind. Und diese werden zunehmend bedingt von der materiellen Welt, die ihr Bewusstsein begrenzt.

Betrachten wir zum Beispiel unsere eigene Natur. Unser höchstes Prinzip ist unsere Verbindung mit dem reinen Bewusstsein. Sein Wahrnehmungsvermögen wird heruntertransformiert, um die höheren Ebenen des Denkens, unsere Intuition und das spirituelle Verständnis zu beleben. Deren Wahrnehmungsvermögen wird heruntertransformiert, um den Intellekt zu beleben, der seinerseits noch weiter im niederen Denkvermögen reduziert wird. Dieser Teil unserer Mentalität ist mit den Gegenständen des Verlangens beschäftigt, die unsere Aufmerksamkeit ablenken, und unsere Wahrnehmung noch weiter einschränken. Wenn uns die Wünsche zum Handeln drängen, werden die niederen Seinsebenen alle zusammenarbeiten – unsere vitalen, astralen und physischen Prinzipien antworten als ein Ganzes. Aber wenn diese Antwort unser einziger Fokus ist, werden wir nicht länger von Verständnis geleitet. Wir verlieren diese höhere Fähigkeit, die uns Einsicht in Ursachen und Wirkungen verleiht. Ohne diese Fähigkeit wissen wir nicht, was wir tun.

Das trifft auch auf unsere sogenannten paranormalen Kräfte zu. Es führt in die Irre sich vorzustellen, sie würden *über* unseren normalen Fähigkeiten stehen. Sie sind eigentlich Teil unserer *niederen* Natur. Sie werden von der vital-astral-physischen Energie hervorgebracht und von einem Wunsch konzentriert, und die Konzentration, die sie benötigen, kann uns leicht vergessen lassen, was um uns geschieht. Wie stark wären wir, würden wir am Ende unser Verständnis *schwächen*? Stellen wir uns vor, wir würden uns um die Konsequenzen nicht kümmern – und uns nur auf die Kraft und den Erfolg konzentrieren. Überlegen wir uns, wie viel Leid wir damit verursachen könnten.

Diese Punkte führen uns direkt zu dem Weg, uns vom Leiden zu befreien. Die essenzielle Weisheit und das Verständnis für unser höheres Selbst überdauern von einem Leben zum nächsten. Damit sich diese Qualitäten entwickeln, müssen sie durch unsere niedere Natur zum Ausdruck kommen –

in unserem Denken, Streben und Handeln. So müssen alle unsere Fähigkeiten im Gleichgewicht zusammenarbeiten, damit unsere höheren Prinzipien in der Lage sind, die niederen zu beleben. Aber ein Leben, das mit dem Streben nach persönlichem Verlangen zugebracht wird, stört dieses Gleichgewicht empfindlich, weil unser niederes Selbst nicht weise wählen kann und eine dumme Wahl Leid verursacht. Es ist besonders unklug, von einer Kraft beherrscht zu werden, denn das ist es, wie das Ego seine stärksten Anhaftungen bildet – die allesamt unbeständig sind. Eigentlich sind sie umso stärker, je mehr wir unter dem Verlust leiden. So ist der Pfad zu Kraft eigentlich ein Pfad des Leidens.

Dennoch gibt es in uns einen Aspekt, den wir nicht verlieren können: die spirituelle Intelligenz, die unser höheres Selbst belebt. Sie ist die einzige wirkliche Kraft, die wir haben, denn sie allein kann unsere wahre Natur festigen. Alles, was wir zu tun haben, um diese Kraft zu entwickeln, ist, dem Pfad der Tugend zu folgen. Das ist kein von menschlichem Denken formulierter Code ethischer Regeln. Er beruht auf dem Einssein des Lebens, wie alle lebenden Dinge und alle Ebenen des Seins völlig voneinander abhängig sind. Wenn wir diese Einheit unterstützen, folgen wir dem Pfad der Tugend. Und wir können das einfach tun, wenn wir uns intensiv um das Wohl des Ganzen kümmern.

Hier entdecken wir unsere wahre Kraft – in unserer Sorge um das Wohl anderer. Wenn wir dieses Ziel in unserem Herzen und Denken bewahren, entwickeln wir die großartigste Fähigkeit. Sie verwandelt unser Verständnis mit einer Vision des Ganzen. Sie wendet unsere gewöhnlichen Wünsche zu Hoffnungen für die Menschheit. Sie belebt uns mit Weisheit, unsere Worte und Taten weise zu wählen. Sie macht uns aufmerksam für die Bedürfnisse der Menschen um uns. Und sie erlaubt es, dass wir uns auf das Leben als eine Gesamterfahrung konzentrieren, und vollständig von allem, was geschieht, gefangen sind. Das ist es, wie wir Harmonie in uns finden: Wir vertiefen unser Interesse für alles Leben. Je mehr wir uns darum kümmern, umso mehr erkennen wir diese unendliche Kraft im Kern unseres Wesens – es ist die eine essenzielle Realität in jedem von uns.



Die halbe Welt ist in ihrem Streben nach Glück auf der falschen Fährte. Die Menschen meinen, es bestünde in Haben und Bekommen. Aber im Gegenteil – es besteht in Geben und in Dienen.

– HENRY DRUMMON

Jenseits des Bewusstseins einer Raupe

ROZA RAIKKENEN UND ANDREW ROOKE

WÄRE EINE RAUPE GLÜCKLICH ZU STERBEN, wenn sie wüsste, dass sie auf diese Weise ein wunderbarer Schmetterling wird? Wären wir vorbereitet, uns über unser alltägliches Bewusstsein hinauszuwagen, wenn wir etwas über die wunderbaren Welten jenseits wüssten? Stellen wir uns eine Raupe vor – ihre Vision ist auf die Oberfläche eines Blatts begrenzt, ihre Welt umgeben von dem Blattwerk in der Nähe. Die Raupe weiß nichts von dem ausgedehnteren Universum des Baumes und seinem Netzwerk von Wurzeln und Zweigen, noch weniger von den Jahreszeiten, die sein Wachstum kontrollieren. Sie existieren in einer Dimension, die sich die Raupe nicht vorstellen kann.

Das Gleiche trifft auf uns zu. Unser physischer Körper lebt im dreidimensionalen Raum, aber unser spiritueller Körper breitet sich weit über seine materielle Manifestation hinaus aus, er erfährt die weiten Bereiche des Raumes – bis hin zu seinem Elternstern und darüber hinaus zum Absoluten. Als ein untrennbarer Teil des Absoluten sind unsere höheren spirituellen Aspekte multidimensional. Aber wir als erdgebundene Menschen, begrenzt wie wir durch ein dreidimensionales Bewusstsein sind, können nicht mit dem klaren Auge des spirituellen Selbst erkennen. Uns auf unseren physischen Körper konzentrierend können wir die Wirkungen unseres spirituellen Selbst auf unsere Gesundheit, unsere Beziehungen und unser Schicksal nicht verstehen.

Wir können vergebens versuchen, in der greifbaren materiellen Welt, mit der wir so vertraut sind, Erklärungen zu finden. Wir können nicht zu den wirklichen Wurzeln der Wirkungen, die wir in der äußeren Welt erfahren, vordringen, weil sie in den Dimensionen unseres spirituellen Selbst liegen. Wir scheinen oft so mit unserer vertrauten materiellen Welt verhaftet zu sein,

dass wir handeln, als wären wir uns der anderen Dimensionen nicht bewusst. Wenn wir unser Denkvermögen von den Wogen der routinemäßigen Gedanken und Meinungen reinigen, werden wir fähig, die Koordinaten unseres beruflichen und persönlichen Lebens zu erweitern und zu vervielfältigen und somit unser persönliches Universum und dessen Möglichkeiten auszudehnen.

Eine Raupe ist sich in ihren wildesten Träumen ihres Potenzials zu fliegen nicht bewusst. Durch das Ablegen ihrer Haut kann sie die Flügel wachsen lassen, ein Schmetterling werden und an einer gänzlich neuen Dimension des Lebens teilnehmen. Unsere Raupe mag in Bezug auf die Notwendigkeit des Wandels zurückhaltend sein. Er erscheint wie der Tod, aber der Tod als Raupe bedeutet die Auferstehung als Schmetterling! Wir können das Bewusstsein und die Macht des Absoluten nicht erkennen oder es uns vorstellen – ob wir es Gott nennen oder mit einem anderen Namen bezeichnen – die wirkliche Ursache und kreative Kraft, die in allen Dimensionen tätig ist, auch wenn die Menschheit die Zeitalter hindurch von erleuchteten Lehrern die Beschreibungen göttlicher kosmischer Gesetze empfangen hat.

Die Wissenschaft des neuen Jahrtausends könnte ihre Prämissen aus diesen universalen multidimensionalen Gesetzen herleiten, unsere Ansichten ändern, die Dinge aus der all-dimensionalen spirituellen Ebene des Absoluten betrachten, statt aus der begrenzten dreidimensionalen Ebene eines irdischen Wesens. Nachdem die Schwelle des neuen Jahrtausends überschritten ist, hat jeder von uns eine Wahl: Verharren wir sicher und starr in unseren begrenzten Meinungen oder beginnen wir den Prozess der Gestaltung einer multidimensionalen Ansicht, die im Geist begründet ist? Anders gesagt, möchten wir Raupen bleiben oder als Schmetterlinge frei fliegen?

Vorhut

Gleich Wellen vor uns rollend
eilen unsere Gedanken, um unseren nächsten Augenblick zu erschaffen.
Gefesselt im Gefängnis unseres Denkens
können wir die nächste Wirklichkeit nicht sehen.

Gleich der Luft, die vor der Flugzeugnase strömt,
segeln wir durch das Leben, kaum erblickend
unsere Zukunft bevor sie geschieht.

– OSCAR SANCHEZ

Höhlentempel des alten Indien – II

COEN VONK

WIR NEHMEN UNSERE STUDIE VON EINIGEN der in Fels gehauenen Höhlentempel in Indien mit dem riesigen Komplex ungefähr 25 km nordöstlich von Bombay in Ellora, in alten Zeiten Elapura genannt, wieder auf. Von Hindus, Jains und Buddhisten wurden dort auf einer Breite von 2 Kilometern 34 Höhlentempel aus dem Fels gehauen. „Gemäß einer Erzählung in den Purānas bestand Elapura aus zehn Siedlungen, genannt nach dem König Ela, und sie waren ein *Tirtha*, ein heiliger Platz.“¹ Den gängigen Theorien zufolge wurden die ersten Höhlentempel um die Mitte des 6. Jahrhunderts n. Chr. von Hindus und gegen Ende des 6. Jahrhunderts von Buddhisten gegraben. Die Arbeit an den Jain-Höhlen soll etwa in der zweiten Hälfte des 8. Jahrhunderts begonnen haben. Der Beweis, auf dem diese Daten beruhen, ist unbedeutend. Ein Beispiel, in welcher Weise Schlüsse gezogen werden:

Es gibt in der Westwand [von Tempel 15, einer Hinduhöhle] ein perforiertes Fenster, in das eine Sanskrit-Inschrift in der Brahmi-Schrift des 8. Jahrhunderts eingraviert ist. Diese ist allerdings unvollständig und vieles davon wurde witterungsbedingt beschädigt. Sie gibt die Genealogie der Rashtrakuta-Dynastie wieder, vom Gründer Dantivarman (ca. 600-630), und berichtet vom Besuch Dantidurgas (752-757) in der Höhle. Sie kann also in die Mitte des 8. Jahrhunderts eingeordnet werden.

– *Ellora*, S. 36-7

Das beweist natürlich nur, dass die Höhlen im 8. Jahrhundert existierten und zu dieser Zeit diese Inschrift eingraviert wurde. Um es zu wiederholen, „es gab

¹ *Ellora*, M. K. Dhavalikar, 2003, S. 7.

Inschriften an den Säulen [in Höhle 33, einer Jain-Höhle], die jetzt fast ganz verwittert sind; einige wenige Buchstaben, die erhalten sind, legen nahe, dass die Höhle ungefähr im 9. Jahrhundert erbaut wurde“ (ebenda, S. 96).



Höhle 16, Großer Kailas Tempel, Ellora, Indien (Foto des Autors)

Es wird angenommen, dass der große Kailas-Tempel, die Hauptattraktion von Ellora, mit Unterstützung von König Shubhtung Krishna I. (757-772 n. Chr.) erbaut wurde. Diese Annahme beruht auf den Kupferplatten von Baroda von König Karkka II. Einige Archäologen haben Zweifel daran geäußert, weil 15 Jahre eine sehr kurze Zeit zu sein scheint, um ein solch riesiges Unternehmen fertigzustellen. Es gibt auch eine Marathi-Legende aus dem 10. Jahrhundert über einen Architekten mit Namen Kokasa, der den Kailas-Tempel herausmeißelte, um der Königin des Rashtrakuta-Königs von Elu eine Freude zu bereiten. Es ist sehr wahrscheinlich, dass der Kailas-Komplex – der aus einer Anzahl von Tempeln und Schreinen besteht – mehrere Male überarbeitet und überstrichen wurde. Die Restaurationen und Anbauten wurden unterschiedlichen Königen zugeordnet, die aber für die ursprüngliche Arbeit nicht verantwortlich waren. Dhavalikar schreibt, dass „all diese Schreine und die Kailas-Höhlen nicht gleichzeitig ausgegraben wurden, sondern zu verschiedenen Perioden gehören“ (ebenda, S. 44).

Der Kailas-Komplex, Höhle 16, ist die größte Monolith-Skulptur der Welt. Im Innenhof, der 81 m lang und 47 m breit ist, erhebt sich der Haupttempel 33 m in die Höhe und ist von kleineren Tempeln und Schreinen und

zwei Siegessäulen von 16 m Höhe umgeben. Die Fläche umfasst zwei Mal die Fläche des Parthenon von Athen, ist 1,5 Mal so hoch, und der Abraum umfasste 200.000 Tonnen Fels. Der Tempel ähnelt im Stil und Plan dem Virupaksha-Tempel von Pattadakal, ist aber zwei Mal so groß und aus dem Fels gehauen statt aus Blöcken errichtet zu sein. Es ist interessant, dass Höhle 30, auch der kleine Kailas-Tempel genannt, nicht fertig ist. Man kann deutlich erkennen, dass die Arbeit von der Spitze aus begonnen wurde, denn die Spitze war bereits fertig gestellt. Das Verblüffende daran ist, dass Tempel 30 als Jain-Tempel betrachtet wird – er enthält Jain-Inschriften – und dass der Kailas-Tempel als die Arbeit von Hindus gilt. Deshalb ist es neben den Schwierigkeiten, diese Höhlentempel zu datieren, auch schwierig zu sagen, wer sie aushub. Einige Höhlen haben jetzt buddhistische Themen. Diese können jedoch zu einem späteren Zeitpunkt hinzugefügt worden sein – zu Höhlen, die ursprünglich von Hindus oder Jains stammten, weil der Hinduismus und Jainismus viel ältere Traditionen sind als der Buddhismus von Gautama.

Wie der Hinduismus schreibt auch der Jainismus der Menschheit riesige Zeitperioden zu. Gemäß der Überlieferung begann ihre Linie von 24 Lehrern oder *Tirthankaras* mit Rishaba, der vor mehr als 6,5 Millionen Jahren lebte, bis hin zu dem 24. Lehrer, Mahāvīra, der ein Zeitgenosse von Gautama Buddha im 6. Jahrhundert v. Chr. gewesen sein könnte. Weshalb sollten wir nicht diese alten Lehren näher betrachten, statt sie als Fabeln abzutun? Die Archäologen haben eine Chronologie aufgestellt, in der kein Raum für die Betrachtung solcher alten Daten bleibt, weil das gesamte Rahmenwerk ihrer Zeitleiste in sich zusammenfallen würde.

Neben dem Kailas-Tempel ist eine der beeindruckendsten Höhlen die Höhle 29 (*Dumar lena*), die beinahe auf die gleiche Art gestaltet ist wie die Haupthöhle von Elephanta. Sie könnte die älteste Höhle von Ellora sein. Ihr großartiger Plan unterscheidet sie von den meisten der anderen Höhlen hier. Das Allerheiligste hat 14 Eingänge und das Linga liegt in der Mitte (siehe das Foto auf der nächsten Seite). Die 4 Eingänge haben jeder – wie in Elephanta – zwei Wächter auf jeder Seite, obwohl in diesem Fall die Wächter alle gleich aussehen und wahrscheinlich keine Portraits sind wie in Elephanta.

Wenn man früh am Morgen zu diesem Tempel hinaufspaziert, findet man sich vielleicht ganz allein an diesem mächtigen heiligen Ort – abgesehen von tausenden kreischenden Fledermäusen – und kann ihn in innerer Stille betreten. Man hat das Gefühl, als würde der Berg den Besucher verschlucken und alle irdischen Sorgen würden zurückgelassen. Es braucht nicht viel Vorstellungskraft um sich auszumalen, dass großartige Dinge in diesen stillen

Höhlen stattfanden; denn obwohl diese alten Zentren keine Funktion mehr erfüllen, kann man das alte Licht der Weisheit, das in diesem Tempel leuchtete, noch immer verspüren.



Höhle 29, Dumar *Iena*, Allerheiligstes, Ellora, Indien

Ellora hat noch viele weitere beeindruckende Höhlentempel. Manche von ihnen sind zwei- oder dreigeschossig und enthalten Hallen über Hallen, gemeißelte Säulen, Skulpturen und Viharas (Räume für die Mönche jeglicher Sekte). Die Hallen enthalten viele Skulpturen von alten Göttern, von Avatāras und Lehrern der Menschheit. Der gesamte Komplex ist ein Freiluft-Museum und man braucht Tage, um all die Höhlen genau zu betrachten. Wenn man eine Höhle durchwandert hat, wird vielleicht das eigene Bewusstsein in diese Anderwelt von Göttern und verschiedenen Bewusstseins-ebenen absorbiert. So regen die Tempel die Besucher selbst heute noch dazu an, sich mit ihrem inneren Zentrum zu vereinigen und ihr inneres Licht hervorzubringen.

Karli

Die Höhlentempel von Karli oder Karla liegen 125 km von Bombay entfernt in den Borghat-Hügeln in der Nähe des kleinen Dorfes Lonavala. Karli ist besonders bekannt, weil sich dort Indiens größte Chaitya-Halle, eine heilige Halle für Treffen oder Versammlungen, befindet – und sie befindet sich

immer noch in einem hervorragendem Zustand. Sie ist 40 m lang und 15 m hoch, zur Gänze aus dem Fels gehauen. In der Halle finden wir 37 Säulen mit knieenden Elefanten an den Spitzen und an der Rückseite der Halle ein Stupa oder symbolische Darstellung des Kosmos.

Man glaubt, dass diese Halle auf das 2. Jahrhundert n. Chr. zurückgeht und von Buddhisten gemeißelt wurde. Das Datierungsproblem hier ist dasselbe wie überall und die Argumente für Buddhisten, sie seien die ursprünglichen Erbauer dieser Höhle, beruhen lediglich auf der Annahme, dass die Stupas eine buddhistische Erfindung seien. Aber das stimmt nicht: Jains verwendeten ebenfalls Stupas und die Hindus versichern, dass der sogenannte Stupa in dieser Höhle bloß ein Linga von Shiva ist. Laut Blavatsky: „Die Figur des Dāghoba [Stupa], von deren Spitze die ‘Rājā-Priester’ die Urteile über die Menschen zu verkünden pflegten, wird ‘Dharma-Rājan’, der Minos der Hindus, genannt“ (*From the Caves and Jungles of Hindostan*, S. 74). Sie versäumt zu erwähnen, zu welcher Sekte diese König-Priester gehörten, aber sie bietet einen flüchtigen Eindruck, was in solchen Tempeln stattfand.

Manche Bildnisse Buddhas sind in den Säulengang vor der Halle gehauen, wurden aber fast sicher später hinzugefügt. Obwohl er die Höhlen den Buddhisten zuordnet, sagt S. R. Wauchop:

Ursprünglich ruhten auf den Vorderseiten drei mächtige Elefanten auf einem Fundament, das an jeder Abschlussmauer mit einem eingeschnitzten Balkenmuster versehen war. Sie trugen ein umrahmtes Fries, das ebenfalls mit dem Balken verziert war; aber an beiden Enden wurde dieses eingeschnitzte Balkenmuster nachträglich entfernt, um Abbilder von Buddha und seinen Begleitern einzufügen, von denen keine Darstellungen existierten, als die Höhle ursprünglich aus dem Fels gehauen wurde.

– *The Buddhist Cave Temples of India*, S. 42

Es ist gut möglich, dass Buddhisten nicht die ursprünglichen Steinhauer dieser Höhlentempel waren, sie die Höhlen jedoch später benützten und neu gestalteten.

Laut G. de Purucker war diese Fundstätte ursprünglich eine Mysterienschule oder ein Mysterienzentrum (siehe *Studies in Occult Philosophy*, S. 636). Eine wahre Mysterienschule – so scheint mir – steht abseits jeder sektiererischen Religion und inspiriert alle, die nach der Wahrheit suchen, um den Menschen besser helfen zu können. Jedenfalls verlor diese Schule – wie andere uns bekannte Mysterienschulen – ihr inspirierendes Licht im Laufe der Zeit und degenerierte allmählich.



Chaitya Halle mit Stupa oder Mount Meru im Hintergrund, Karli, Indien

Einige der anderen Höhlen in Karli sind heute für die Öffentlichkeit nicht mehr zugänglich, und gemäß den Archäologen, die sie besichtigt haben, gibt es dort nichts Interessantes zu sehen. Blavatsky, die diese Höhlen besuchte, als sie noch zugänglich waren, schreibt:

Über dem Haupttempel sind zwei weitere Höhlenetagen. In jeder von ihnen befinden sich weite, offene Galerien, die aus dicken, behauenen Säulen gebildet sind; von diesen Galerien führt eine Öffnung zu geräumigen Zellen und Korridoren, mitunter sehr lang, aber jetzt recht nutzlos, da sie abrupt vor scheinbar massiven Wänden enden. Die Wächter und Hüter der Tempel haben entweder selbst das Geheimnis um mögliche Eingänge, die weiter führen können, verloren, oder sie hüten es eifersüchtig vor den Europäern.

– *From the Caves and Jungles of Hindostan*, S. 74

Durch diese Tunnel sind – so sagt sie – mehrere Mysterienzentren miteinander verbunden. Es ist möglich, dass Ellora, Ajanta und Elephanta miteinander verbundene Mysterienschulen waren.

Die Höhlentempel von Ajanta sind berühmt für ihre prächtigen buddhistischen Malereien. Für den Autor ist klar, dass diese Höhlentempel zu einem späteren Zeitpunkt von Buddhisten umfassend neu gestaltet, übertüncht und

ausgemalt wurden. Es ist schwierig, eine genaue Linie zu ziehen, weil Gautama ein Reformler des Hinduismus war und viele Hindus damals Buddhisten wurden. Einige solche Anhänger haben vielleicht die Skulpturen dieser heiligen Orten angepasst. An manchen Orten waren die neuen Buddhisten weit aktiver als an anderen. In Ajanta sind praktisch alle Höhlen überarbeitet und beinhalten jetzt buddhistische Themen.

Stupa, Mount Meru oder Mount Kailas

Der sogenannte Stupa nimmt im Haupttempel von Karli einen sehr wichtigen Platz ein. Auch in anderen Höhlentempel-Komplexen wie in Bhaja, Bedsa, Junnar, Ajanta und Nashik spielt er klar eine zentrale Rolle – im Gegensatz zu Elephanta, wo nur ein Linga gefunden wurde. In Ellora haben viele Höhlentempel Lingas, und nur eine, Höhle 10 oder die Visvakarma-Höhle, hat einen Stupa. Die Symbolik des Stupa ist ähnlich der eines Linga, nur weiter ausgearbeitet. Der Stupa stellt nicht nur die Geburt eines Universums dar, wie das Linga, sondern auch ein voll entfaltetes Universum. Ein Universum wird repräsentiert durch die Hemisphäre, die aus zwei umgebenden ovalen Ringen geboren wird: Brahman und Pradhāna. Wie das Linga repräsentiert er deshalb Brahmā, der aus diesen beiden Prinzipien hervorgeht. Aus Brahmā wird das Quadrat an der Spitze des Doms manifest und repräsentiert den Wohnort von Heerscharen kreativer Götter. Die sechs ausgebauten Schichten an der Spitze des Quadrats repräsentieren die verschiedenen kosmischen Sphären, die von diesen kreativen Göttern aktiviert werden und an deren Spitze die siebente oder höchste Sphäre liegt. Gemäß dem *Vishnu Purāna* bildeten Intellekt oder Mahat,

die (unmanifestierten) groben Elemente miteingeschlossen, ein Ei, das sich allmählich wie eine Wasserblase ausweitete. Dieses riesige Ei, zusammengesetzt aus den Elementen und auf den Wassern ruhend, war der vortreffliche natürliche Wohnort des Vishnu in der Form von Brahmā. In jenem Ei ... waren die Kontinente, Meere und Berge, die Planeten und Unterteilungen des Universums, die Götter, die Dämonen und die Menschheit. Und dieses Ei war äußerlich von sieben natürlichen Hüllen umgeben oder von Wasser, Luft, Feuer, Äther und Ahankara ... als nächstes kam das Prinzip der Intelligenz.

– Buch I, Kap. 2

Der Stupa ist auch eine Darstellung von Mount Meru oder Sumeru, der bei den Jains, Hindus und Buddhisten gleichermaßen als der zentrale Berg in Jambūdvīpa oder unsere Erde bekannt ist. Jambūdvīpa ist die zentrale „Insel“ oder der zentrale „Globus“, der von vielen anderen Dvīpas umgeben ist. In der theosophischen Literatur sind die Dvīpas die (für uns) unsichtbare Globen der

Erdkette. Spätere Hinduschriften beziehen sich auf sie auch als auf Mount Kailas oder den Wohnort von Shiva. Mount Meru stellt den heiligen zentralen Berg auf unserer Erde dar, wo Shambhala angeblich liegt. Er ist verbunden mit den Dvīpas, die aus Materie von immer feinerer Art erbaut sind (die Theosophie und der Hinduismus erwähnen gewöhnlich sechs). Hier sind sie durch sechs ausgedehnte Schichten dargestellt. Außerdem stellt er den Nordpol dar und ebenso die Sonne – das dritte Shambhala, das heilige Zentrum unseres Sonnensystems. Über das erste Shambhala oder den Sitz der großen Adepten sagen die Legenden, dass es durch unterirdische Gänge mit den heiligen Zentren überall auf der Welt verbunden ist, die Höhlentempel wie die von Karli miteingeschlossen. Interessanterweise gibt es auch Hinweise, dass solche unterirdischen Gänge in anderen Teilen der Welt – wie Ägypten und Peru – existieren.

Schlussfolgerung

Die Höhlentempel von Indien sind von Mysterien umgeben. Es ist nicht sicher, wann und von wem sie ausgehauen wurden, aber gemäß der Legende sind einige vielleicht viel älter als momentan angenommen wird, und einige wurden eindeutig übernommen und von verschiedenen Sekten neu gestaltet.

Die sogenannten Stupas, die in einigen Höhlen gefunden wurden, sind eigentlich ein sehr altes Thema – nicht nur im Buddhismus, sondern auch bei den Jains und Hinduisten. Als ein Symbol des Eies von Brahmā stellt der Stupa die Entfaltung der Prinzipien eines Universums dar. Als ein Symbol von Mount Meru ist er eine Darstellung des göttlichen Zentrums eines Planeten, Sonnensystems oder Menschen. Das Linga in Verbindung mit der Yoni stellt ebenfalls ein göttliches Zentrum oder den Mount Meru dar. Außerdem bezieht sich ihre Symbolik auf die Geburt eines Universums, der Linga ist dabei der strahlende Keim, der bereits ein Universum in sich enthält.

Einige dieser Höhlentempel waren zweifellos Mysterienzentren für das Studium der universalen Weisheit der Götter. Die Essenz aller Religionen wurzelt in einer Quelle, die verbunden ist mit dem heiligen Zentralberg, Mount Meru, dem Wohnsitz von Adepten und Göttern, von wo die göttliche Weisheit in unsere Welt fließt. Diese Weisheit gehört allen Menschen und nicht irgendeinem besonderen Individuum oder einer besonderen Institution, wir müssen uns vielmehr mit unserem inneren Mount Meru, dem heiligen Wohnsitz unseres inneren Gottes, verbinden, um ihn zu empfangen. Wie Carmel Berkson sagte: „Unser [spirituelles] Herz ist unser Allerheiligstes.“

„ICH MÖCHTE DIR GERNE ETWAS ZUFLÜSTERN ÜBER –“, sagte die Radiostimme vertraulich. Eine bemerkenswerte Pause folgte oder war ich mit Tagträumen beschäftigt, denn als nächstes hörte ich: „Nein, ich möchte es von den Dächern laut verkünden!“ Trotz der logischen Wortfolge hatte ich ein Gefühl, dass ich etwas verpasst hatte. Was war es, dass die Stimme geflüstert haben könnte – ein Flüstern vielleicht nur für mich bestimmt? Oder war nicht beabsichtigt, dass ich es hören sollte? Jenes Flüstern könnte mich in irgendetwas vorteilhaftes mit einbezogen haben oder in etwas zu Persönliches, vielleicht zu Schockierendes, um lauter als ein Flüstern ausgesprochen zu werden. Etwas zu Gutes, um verpasst zu werden! Könnte sein.

Flüstern ist im besten Fall eine störende Angelegenheit mit einer subtilen Kraft. Eine Regel, an die ich mich aus der vorbereitenden Krankenpflege erinnere, lautet, niemals in Gegenwart eines Patienten zu flüstern, selbst wenn dieser Patient bewusstlos zu sein scheint. Tratsch ist Flüstern der schlechtesten Art und regt die Vorstellung zu allem an, was seine Intonation impliziert. Er macht das Ohr zu einem begierigen Instrument, heiß darauf zu hören, was es ist, worüber man öffentlich nicht sprechen kann, eine Anregung zur Neugierde, die nicht nach Beweis fragt; eines der Gifte, die sich ins Herz fressen, fähig dazu, ohne Vorwarnung Liebe und Vertrauen in Hass und Misstrauen zu verdrehen.

Wie wäre es, wenn Misstrauen, Gerüchte und fragwürdige Daten von den Dächern verkündet würden und die Wahrheit geflüstert würde? Was meint ihr – wäre das verlockender, annehmbarer, überzeugender? Wäre das Ohr genauso begierig zu lauschen, das Herz ruhig genug um zu hören? Würde das Gehirn nach Beweis verlangen? Wäre unseren Mitmenschen geholfen, wenn wir ihnen gutgläubig die Wahrheit zuflüsterten statt falsche Schlussfolgerungen? Ist unser Herz rein genug, die Wahrheit zu erkennen, das Denkvermögen heiter genug, um sie zu reflektieren? Nun – eine Art das herauszufinden ist, es zu versuchen. Kümmere dich nicht um das, was die Spatzen von den Dächern pfeifen.

– MARTHA CONGER

Sunrise Index

50. JAHRGANG
Heft 6/05 – Heft 5/06

NACH AUTOREN SORTIERT

- Belderis, Ina, Theorien über die Abstammung des Menschen – eine unnatürliche Selektion, 3/06
- Belderis, Jim,
Der Pfad der Kräfte, 5/06
Rückzug in die Stille – Schlaf und Tod, 3/06
Sophia, 1/06
- Bergström, Rutger, Eine Seele berühren, 2/06
- Bosma, Jelle, Göttliche Pilger, 3/06
- BUCHBESPRECHUNGEN
- Before Darwin: Reconciling God and Nature*, Keith Thomson, 1/06
- Lam rim chen mo*, Band 2, Tsong-kha-pa, 6/04
- Ordinary Resurrections*, Jonathan Kozol, 2/06
- Savage Inequalities*, Jonathan Kozol, 2/06
- The Secret Teachings of Plants*, Stephen Harrod Buhner, 3/06
- The Shame of the Nation*, Jonathan Kozol, 2/06
- Theosophy in the Qabbālāh*, Grace F. Knoche, 5/06
- The Universe in a Single Atom*, Dalai Lama, 3/06
- Coker, Nancy:
Betrachtungen eines Sturms, 6/05
Ist Karma ineffizient?, 3/06
- Conger, Martha, Das Flüstern, 5/06
- David, Allen, Inspiration, 4/06
- Donant, Alan E., Ein spiritueller Schatz: das *Lam rim chen mo*, 6/05
- Dougherty, Bill, Die Kunst der Verständigung, 3/06
- Dougherty, Sarah Belle:
Betrachtungen eines Sturms, 6/05
Bruderschaft im Gleichgewicht, 6/05
Immer noch träumend, 1/06
Komm und sieh! Theosophisches Licht auf die Qabbālāh, 5/06
Woher wissen wir?, 3/06
- Eklund, Dara, Göttliche Unzufriedenheit, 1/06
- Grace F. Knoche 1909-2006, 3/06
- Guest, Lo, Kabbalah und Theosophie, 1/06
- Hart, Eloise, Die Smaragdtafel, 3/06
- Hawk, Shawn, Gefangen, 1/06
- Holmes, E. A., Ein Freund erzählte mir alles darüber ... , 6/05
- Jansma, Rudi:
Internet, 2/06
Unsere Herzen für die Natur öffnen, 3/06
- Keller, Helen, Ein Wunsch für Frieden, 6/05
- Kirby, Louis A., Buchbesprechung, 1/06
- Knoche, Grace F.:
Der erwachende menschliche Geist, 4/06
Die vierfältige Natur des Menschen, 5/06
- Kring, Walter Donald, Mit den Menschen versöhnt, 2/06

- Lindemans, G. J., Der Künstler und sein Material, 1/06
- Long, James A., Hohe Herausforderung, 2/06
- Osterhage, Scott:
Das Leben ist fragil... oder nicht?, 5/06
Gebet und Meditation, 4/06
Unsere Gedanken?, 3/06
- Pruyn, Fred A.:
Beeindruckende Freiheitsträume, 2/06
Den Pfad verspüren, 3/06
- Purucker, G. de, Altruismus: der Grund unserer Hoffnung, 4/06
- Riaikkenen, Roza, Über das Bewusstsein einer Raupe hinaus, 5/06
- Rijken van Olst, Bas, Max Müller und H. P. Blavatsky - vergleichende Religion im 19. Jahrhundert, 4/06
- Rooke, Amanda F., Lektionen aus der Natur, 6/05
- Rooke, Andrew:
Familien heute, 1/06
Jenseits des Bewusstseins einer Raupe, 5/06
KRAWUMM! Gaben der Sterne, 2/06
Straßenkarten für spirituelle Pfade, 3/06
- Rugland, Raymond, Die Stadt, 6/05
- Sanchez, Oscar, Vorhut, 5/06
- Savage, William A., Die Suche der Seele: die eleusinischen Mysterien, 2/06
- Schueler, Gerald J., Buchbesprechung, 3/06
- Stover, Allan J., Wachtürme, 3/06
- Thackara, W. T. S., Plato über intelligente Planung: Wahrheit, Schönheit und das Gute, 6/05
- Titchenell, Elsa-Brita, Sind wir würdig?, 5/06
- Touber, Tijn, Ein neuer Lebensvertrag, 4/06
- Van Mater jun., John, Das wahre Selbst, 4/06
- Vaughan, V. M., Ein Sinn für die Wirklichkeit, 3/06
- Vonk, Coen, Höhlentempel des alten Indien, 4/06, 5/06
- Young, Harry, Woher und was wissen wir?, 3/06
- Zebrowski, Armin, Hinter die Schleier der Natur, 2/06

NACH ARTIKELN SORTIERT

- Altruismus: der Grund unserer Hoffnung, 4/06
- Beeindruckende Freiheitsträume, 2/06
- Betrachtungen eines Sturms, 6/05
- Bruderschaft im Gleichgewicht, 6/05
- Das Flüstern, 5/06
- Das Leben ist fragil... oder nicht?, 5/06
- Das wahre Selbst, 4/06
- Den Pfad verspüren, 3/06
- Der erwachende menschliche Geist, 4/06
- Der Pfad der Kräfte, 5/06
- Der Künstler und sein Material, 1/06
- Die Kunst der Verständigung, 3/06
- Die Smaragdtafel, 3/06
- Die Stadt, 6/05
- Die Suche der Seele: die euleusinischen Mysterien, 2/06
- Die vierfältige Natur des Menschen, 5/06
- Ein Freund erzählte mir alles darüber..., 6/05
- Ein neuer Lebensvertrag, 4/06
- Ein Sinn für die Wirklichkeit, 3/06
- Ein Wunsch für Frieden, 6/05
- Eine Seele berühren, 2/06
- Familien heute, 1/06
- Gebet und Meditation, 4/06

- Gefangen, 1/06
 Göttliche Pilger, 3/06
 Göttliche Unzufriedenheit, 1/06
 Grace F. Knoche 1909-2006, 3/06
 Hinter die Schleier der Natur, 2/06
 Hohe Herausforderung, 2/06
 Höhlentempel des alten Indien, 4/06, 5/06
 Immer noch träumend, 1/06
 Inspiration, 4/06
 Internet, 2/06
 Ist Karma ineffizient?, 3/06
 Jenseits des Bewusstseins einer Raupe, 5/06
 Kabbalah und Theosophie, 1/06
 Komm und sieh! Theosophisches Licht auf die Qabbalah, 5/06
 KRAWUMM! Gaben der Sterne, 2/06
 Lektionen aus der Natur, 6/05
 Max Müller und H. P. Blavatsky: vergleichende Religion im 19. Jahrhundert, 4/06
 Mit den Menschen versöhnt, 2/06
 Plato über intelligente Planung: Wahrheit, Schönheit und das Gute, 6/05
 Rückzug in die Stille – Schlaf und Tod, 3/06
 Sind wir würdig, 5/06
 Sophia, 1/06
 Straßenkarten für spirituelle Pfade, 3/06
 Theorien über die Abstammung des Menschen - eine unnatürliche Selektion, 3/06
 Über „Gott“, 6/05
 Unsere Gedanken?, 3/06
 Unsere Herzen für die Natur öffnen, 3/06
 Wachtürme, 3/06
 Woher und was wissen wir?, 3/06
 Woher wissen wir?, 3/06

ANKÜNDIGUNG

Ab dem Jahr 2007 erscheint SUNRISE vierteljährlich, jeweils zu den entsprechenden Jahreszeiten. Das erste Heft des neuen Jahrgangs wird das Heft „Winter 2007“ sein und Anfang des Jahres 2007 erscheinen.

Der Preis für ein Jahresabonnement beträgt ab dem nächsten Jahr € 16,- für Deutschland und € 20,- für das Ausland; der Preis für ein Einzelheft beträgt € 4,50. Damit unsere Abonnenten im Jahr 2006 ihre 6 bezahlten Hefte erhalten, berechnen wir von den 4 Heften für das Jahr 2007 nur 3, das Abonnement kostet Sie also im nächsten Jahr nur € 12,- im Inland und € 15,- im Ausland. Ab 2008 laufen die Abonnements dann wieder normal.

Das Format von Sunrise – Theosophische Perspektiven bleibt unverändert. Sie erhalten wie gewohnt Ihre Abonnementsrechnung Ende diesen Jahres. Wir bitten um Verständnis und um freundliche Beachtung. Vielen Dank.



Ellis River, Gene Ahrens

Unser wahres Leben liegt nicht in Worten
von Liebe oder Hass oder Kälte, sondern in den
feurigen Tiefen des Herzens.

- WILLIAM Q. JUDGE